



Foto: Dmitry Ant

Heldengedenkstätte in Wolgograd für die Opfer des Zweiten Weltkrieges

Linksfraktion für mehr persönliche Kontakte zu Nachbarländern

Angesichts der spannungsreichen Situation zwischen östlichen Nachbarländern sei es von großer Bedeutung, die freundschaftlichen Kontakte Märkisch-Oderland vor allem zur Partnerregion Kamyschin an der Wolga sowie zu polnischen Kommunen wieder aktiv mit Leben zu erfüllen, unterstreicht der Vorsitzende der Linksfraktion im Kreistag, Uwe Salzwedel, zu Beginn des neuen Jahres. Gerade für junge Leute seien persönliche Begegnungen mit Menschen anderer Völker, mit ihrer Geschichte und ihrem Leben, besonders wichtig. Mit direkten Beziehungen könn-

ten gegenseitiges Verständnis und Achtung ausgebaut werden. So hätten ihn die zahlreichen herzlichen Treffen mit Einwohnern von Kamyschin während des Besuches einer Kreisdelegation vor zwei Jahren sehr bewegt. Dabei erinnert Salzwedel an seine tiefen Eindrücke an der Heldengedenkstätte auf dem Mamajew-Hügel in Wolgograd zu Ehren der Millionen Opfer des Zweiten Weltkrieges. Die Fraktion möchte den traditionellen Austausch im neuen Jahr wieder beleben. Zudem werden die Abgeordneten der LINKEN weitere Anstrengungen unternehmen, um die in

allen anderen Landkreisen Brandenburgs bereits übliche und bewährte Gesundheitskarte für Geflüchtete auch in MOL einzuführen sowie die Überweisung der Grundbezüge über Konten hier einzurichten. Es sei ein Übel, dass weiterhin Geflüchtete in der entfernten Diedersdorfer Waldsiedlung ihre Grundsicherung entgegennehmen müssten, hebt Salzwedel hervor. Er verweist darauf, dass seine Fraktion im gesellschaftlichen Leben des Landkreises für ihre Professionalität und ihren Einsatz für soziale Belange hohe Anerkennung genieße. *r. a.*

Es sind doch unsere Kinder

Seite 2

Miteinander reden in Europa

Seite 3

Vorgestellt: Kunsttherapie

Seite 6

DEFA-Legenden In Hoppegarten

Seite 7

◀ Linke vor Ort

Es sind doch unsere Kinder

Aus der Überlegung heraus, dass es kein weiteres verlorenes Schuljahr geben darf und der Unterricht durch die Eltern zu Hause nicht leistbar ist, machte ich mir Gedanken, was die Stadt Strausberg unternehmen kann und muss. Für Kinder im Grundschulalter gibt es Tests, Masken und Distanzunterricht.

Eine weitere vielversprechende Möglichkeit bietet der Einsatz von Luftreinigern. Für die Ausstattung der Grundschulen ist die Stadt verantwortlich. Eine erste schriftliche Anfrage zum Thema stellte ich bereits im Juni 2021. In der Antwort der Stadtverwaltung ging es neben einer Auflistung des technischen Bedarfs, der Not-

wendigkeit einer europaweiten Ausschreibung und der fehlenden Haushaltsstelle auch um fehlende oder nicht erreichbare Fördermittel.

Unsere Linksfraktion der Stadtverordnetenversammlung stellte dann einen Eilantrag zur Realisierung der Ausstattung der Klassenräume mit entsprechenden Geräten. Zu diesem Zeitpunkt war dann auch die Förderung von mobilen Geräten möglich, bei Antragstellung bis zum 31. Dezember 2021. Die Eilbedürftigkeit teilte der Hauptausschuss nicht.

Im September 2021 hatte die SVV die Stadtverwaltung beauftragt, die Klassenräume entsprechend auszurüsten und die Mittel in den

Haushalt einzustellen. Meine erneute Nachfrage in der Dezemberberatung der Stadtverordneten offenbarte, es war nichts passiert. Auch im Haushalt gibt es keine entsprechende Position.

Der deutliche Protest der Elternvertreter führte letztlich zur Zusage, eine entsprechende Position im Nachtragshaushalt zu schaffen. In verschiedenen öffentlichen Einrichtungen habe ich den Einsatz der Geräte erlebt. Gehört habe ich sie nicht, sie waren sehr geräuscharm. Hoffen wir, dass der Winter nicht zu hart wird und beim ständigen Lüften nicht auch noch eine Grippewelle rein schwappt. Es sind doch unsere Kinder!!!

Bernd Sachse

Ruth Schaefer über Parteigrenzen hinweg gedankt

Am 16. Dezember wurde Genossin Ruth Schaefer nach 19 Jahren aktiven Engagements in der Gemeindevertretung Hoppegarten herzlich verabschiedet.

Die Bürgermeister der Gemeinde, die während ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit im Amt waren – Klaus Ahrens (CDU), Karsten Knobbe (LINKE) und Sven Siebert (parteilos) sowie der Vorsitzende der Gemeindevertretung Kay Juschka (CDU) – würdigten die heute 79-Jährige mit anerkennenden und warmen Worten.

Bürgermeister a. D. Karsten Knobbe hob hervor, dass er sie als offene, ehrliche, mütterlich-fürsorgliche aber auch kämpferische Kommunalpolitikerin kennengelernt habe, die auch den verbalen Schlagabtausch nicht scheute. Trotzdem sei nicht das Durchsetzen der eigenen Meinung ihr oberstes Ziel gewesen, sondern – insbesondere als langjährige Vorsitzende des Hauptausschusses

– das Finden eines für eine breite Mehrheit tragfähigen Kompromisses. Ihr Einsatz habe vor allem der Bildung und den Schwächeren gegolten, denjenigen, die kaum eine Stimme hätten: den Kindern und Jugendlichen, den Flüchtlingen, aber auch den Mietern in dem von ihr mitgegründeten Mieterverein Strausberg und Umgebung e. V. so Knobbe.

Ihr Interesse ging weit über die Grenzen der Kommune und der Kommunalpolitik hinaus. Bei vielen Veranstaltungen, auch außerhalb der Gemeinde, habe man Ruth Schaefer gemeinsam mit ihrem Mann Jürgen antreffen können wie bei Friedensmärschen und -festen und Gedenkveranstaltungen.

Karsten Knobbe erinnerte an die gemeinsamen „Teestunden“ in Ruths kleinem Arbeitszimmer ihrer Wohnung, bei denen sie beide so manche schwierige Situation in der Gemeinde und in der Kommu-

nalpolitik besprachen. Trotz mancher Meinungsverschiedenheiten habe es nie ein böses Wort zwischen ihnen gegeben. Er dankte ihr für ihren wichtigen Beitrag.

r. a.



Foto: Katja Helmig

v. l. Klaus Ahrens, Karsten Knobbe, Sven Siebert, Ruth Schaefer, Kay Juschka

◀ **Unsere Abgeordneten in den Parlamenten**

Bettina Fortunato ist neue Vorsitzende des Europaausschusses



Bettina Fortunato ist im Dezember mit 100 Prozent zur Vorsitzenden des Ausschusses für Europaangelegenheiten und Entwicklungspolitik im Landtag Brandenburg gewählt worden. Damit löst sie Christian Görke ab, der nunmehr Mitglied des Bundestages ist. Die AfD war bei der Abstimmung nicht dabei. Impulse sprach mit ihr.

Welche Aufgabe siehst Du vor allem für diesen Ausschuss angesichts der angespannten Lage auf unserem Kontinent?

Es gilt gerade jetzt, die zahlreichen kleinen Initiativen und Kommunen zu unterstützen, die sich für grenzüberschreitende Partnerschaften vor allem mit Russland und Polen engagieren.

Auch innerhalb der Europäischen Union kommt es darauf an, konsequent auf Dialog zu setzen. Dazu möchte ich mit meiner Arbeit im

Ausschuss gern beitragen.

Nur wenn wir es schaffen, ein Miteinander mit Leben zu erfüllen, steht das Europäische Projekt auf soliden Beinen und kann weiterentwickelt werden.

Das Jahr 2022 wurde von der EU-Kommission zum „Jahr der Jugend“ ausgerufen. Wenn wir die EU voranbringen wollen, müssen vor allem junge Menschen verstärkt in Politikgestaltung einbezogen werden. Einen ersten Grundstein hat die Konferenz zur Zukunft Europas gelegt. Bis Mai 2022 läuft noch dieser europaweite Bürgerdialog. Eine Konferenz dazu gab es u. a. in Frankfurt (Oder). Da kamen erstmals die Europäerinnen und Europäer selbst darüber zu Wort, wie die EU in Zukunft arbeiten soll und welche Themen in den Fokus zu rücken sind, um die europäische Integration zu vertiefen und die EU krisenfester zu machen.

Welche guten Beispiele für nachbarschaftliche Beziehungen Brandenburgs gibt es?

Für das Land Brandenburg arbeiten vier Partnerschaftsbeauftragte: Schloss Trebnitz e. V. mit Darius Müller für den Bereich Großpolen

(Zentralpolen), für die Region Centru in Rumänien die Firma ManCom mit Klaus-Peter Krüger, für den russischen Ostseeraum (Stadt Kaliningrad, dem Oblast Kaliningrad, der Stadt St. Petersburg und dem Leningrader Oblast) Dr. Stephan Stein und für die Jugendkoordination im Ostseeraum Christopher Lucht. Die Zusammenarbeit zwischen den Beauftragten und dem Ausschuss würde ich gern intensivieren.

Was die Mitglieder der Europäischen Union betrifft, geht es in erster Linie um Gestaltung einer sozialen, solidarischen, ökologischen und demokratischen EU. Dazu brauchen wir die partnerschaftlichen Beziehungen und den Austausch zwischen den Menschen. In unserem Landkreis gibt es viele Kommunen, die Beziehungen zu unseren Nachbarländern pflegen, manchmal in Form von gemeinsamen Besuchen oder Festen. Es gibt zum Beispiel auch gemeinsame Konferenzen von polnischen und deutschen Ortsbürgermeistern. Wir wissen alle, dass die Zentralregierung in Warschau einige Dinge jetzt anders betrachtet. Die Menschen in der Grenzregion sind stabile Partner für uns.

Klaus Otto mit Ehrennadel von Hoppegarten gewürdigt

Für seine jahrzehntelange haupt- sowie ehrenamtliche Tätigkeit zum Wohle der Gemeinde wurde Klaus Otto Ende Dezember mit der Ehrennadel von Hoppegarten gewürdigt. Im Beisein von Hoppegartener Kommunalpolitikern überreichte Bürgermeister Sven Siebert die Auszeichnung bei einer kleinen Zeremonie.

Dabei hob er die Leistungen des LINKEN-Politikers für das Zusammenwachsen der Ortsteile Dahlwitz-Hoppegarten, Hönow

und Münchehofe hervor. Als Amtsdirektor hatte Otto vor der Gemeindegebietsreform 2004 die Geschicke der damals noch einzelnen Gemeinden gelenkt. Später engagierte er sich als Vorsitzender der Gemeindevertretung, als Ortsvorsteher in Münchehofe sowie als Gemeindevertreter und Kreistagsabgeordneter der Linkspartei. Dabei waren ihm stets die Menschen und deren Anliegen wichtig.



r. a. Klaus Otto rechts

◀ **Kolumne**

Allen ein friedliches und gesundes Jahr 2022!

Trotz leuchtender Kinderaugen, vieler Geschenke, gutem Essen und weihnachtlicher Musik - eine richtige festliche Stimmung will bei uns Ende 2021 nicht so richtig aufkommen. Corona beeinflusst auch die private Sphäre. Ob geimpft und getestet – man macht sich Sorgen um seine Lieben. Man zögert beim Umarmen, man redet viel zu viel über Bekannte, die den Virus abbekommen haben, über die zu vielen Toten, die täglich in den Veröffentlichungen genannt werden sowie über die zunehmenden Bedrohungen Einzelner und über die Randalierer unter den Uneinsichtigen. Es bleibt der große Wunsch, dass der Virus gebändigt wird und wir alle nach zwei schwierigen Jahren wieder zu einem normalen Leben in Gemeinschaften übergehen können.

Weihnachten, das Fest der Freude und des Friedens, wird aber auch zunehmend von weltweiten Katastrophen, Drohungen, Hass und Kriegen überschattet. Einseitige Schuldzuweisungen gegenüber Russland, das erst in den letzten Monaten mehrere neue Vorschläge an die USA und die NATO zur politischen Lösung internationaler Probleme insbesondere im Bereich Sicherheit richtete, sowie Drohungen und militärische Hochrüstung des Westens heizen die Spannungen über ein Maß hinaus an, das selbst zu Zeiten des Kalten Krieges fast unbekannt war. Das Ziel ist nicht nur, endlich Nord-Stream 2 zu stoppen. Die Gier des internationalen Kapitals nach den riesigen Reichtümern des Landes ist noch immer ungebrochen. Dem gebeutelten Ahrtal fehlen

die klaren Aussagen zu den Hilfen. An der Grenze zu Belarus frieren und hungern politisch missbrauchte Flüchtlinge. Radikale Corona-Leugner verbreiten Morddrohungen und greifen Polizisten an. Fünf Jahre nach dem Attentat auf dem Berliner Weihnachtsmarkt fordert der Bundespräsident nach wie vor konsequentere Aufklärung und Konsequenzen. Weltweit scheint das Wasser knapp zu werden und die Inflation treibt in Deutschland die Preise und damit Lebenshaltungskosten in die Höhe.

Vor allem Ihnen und Ihren Familien wünschen wir ein friedliches gutes Jahr 2022, Gesundheit, Lebensfreude und ein harmonisches Miteinander!

*Reiner Donath
Gerhard Schwarz*

Einkommensschwache Familien in der Pandemie besonders unterstützen

Der Paritätische Wohlfahrtsverband hat in einer Studie im Dezember noch einmal belegt, dass die Pandemie soziale Ungleichheit noch mal verfestigt hat. Janine Wissler, Vorsitzende der LINKEN, erklärt dazu: „Einkommensschwache Famili-

en leiden derzeit besonders. Auf der einen Seite sind ihre Jobs oft weniger sicher, auf der anderen trifft die Inflation sie besonders stark.

Diesen Familien muss umgehend geholfen werden. Sie brauchen eine Einmalzahlung von

200 Euro, um die höheren Belastungen abzufedern. In dieser Krise muss die Bundesregierung ein Verbot von Gas- und Stromsperren durchsetzen. Und gerade im Winter müssen Zwangsräumungen unbedingt verhindert werden.“



Wolfgang Härtel
22.7.1936-29.12.2021
Oberst a. D. der NVA

In Trauer nehmen wir Abschied.

Seine Persönlichkeit und sein Einsatz für Frieden und soziale Gerechtigkeit bleiben im Herzen seiner Genoss*innen und Freund*innen unvergessen. Drei Jahrzehnte leitete er als Vorsitzender eine politisch stets aktive Basisgruppe unserer Partei in Strausberg. Mit tiefen Kenntnissen der Sprache, Geschichte und Kultur der Völker Russlands begründete und pflegte er viele Freundschaften, die seinen Tod überdauern.

Ehre seinem Andenken.

Deine Freund*innen und Genoss*innen

◀ Aus unserer Postmappe

Großer Dank für aktive Integration

Viele Vereine und Institutionen – besonders jene, die sich um unsere Jüngsten kümmern – setzten im zurückliegenden Jahr ständig neue Pandemie-Verordnungen um, klärten Eltern auf, schützten sich selbst und andere. Ganz besonders gilt das für Kindereinrichtungen, die Kinder aus Familien betreuen, die aus anderen Ländern zu uns gekommen sind. Da gilt es nicht nur Sprach- und Kulturunterschiede zu meistern. Oft leisten die Erzieherinnen und Erzieher auch Sozialarbeit oder erklären Verwaltungsabläufe in den Kommunen.

Mit einem riesigen „Spielzeugpaket“ bedankten sich Migrationsbeauftragte von Märkisch-Oderland, Kerstin Dickhoff, Kreistagsvorsitzende, Bettina Fortunato, und Landrat, Gernot Schmidt, im Dezember bei Einrichtungen, die eben diese tolle Arbeit machen. Dazu gehörte eine Tasche mit Kinderbüchern und Gutscheinen. Es gab einen großen Traktor, Roller, Lauftrad, Malzeug und vieles

mehr für jede Kita und die Stadtbibliothek in Seelow, in der viele Kinder aus der Gemeinschaftsunterkunft zu den Leserinnen und Lesern gehören.

Finanziert wurde die Aktion u. a. aus dem Integrationsbudget, das Brandenburg den Kreisen und kreisfreien Städten zur Verfügung gestellt hat. Da das allein nicht ausreichte, half die Mitarbeiterin Simone Schubert aus dem Büro der Landtagsabgeordneten Fortunato bei der Suche nach Sponsoren und erhielt Unterstützung von Landmaschinenhandel John Deere aus Neuhardenberg, Büro Perfekt aus Neuhardenberg, Buchhandlung Micklich aus Strausberg. Eine tolle Sache.

Die Freude bei den Vertreterinnen und Vertretern aus den Einrichtungen war riesengroß. Schade, dass die Kinder nicht dabei sein konnten. Corona ließ das nicht zu. Bei der Übergabe kam es auch zum regen Austausch zu den Herausforderungen, die Integrationsarbeit mit sich bringt und die nur

gemeinsam gelöst werden können.

Dazu gab es die eine oder andere Verabredung in den Kitas, wenn die Coronabedingungen es wieder zu lassen.

Bettina Fortunato



Foto: Kerstin Dickhoff

Ein Wunsch für das neue Jahr!

Ein Mitbürger erklärte mir neulich die Welt und wer darauf Einfluss habe und wie der Staat die Menschen manipuliert und das besonders in Zeiten einer weltumspannenden Pandemie. Ein gewisser Bill Gates pflanzte uns geschickt Chips in den Körper und so würden wir wie Roboter ferngelenkt. Aus den Kondensstreifen der Flugzeuge am Himmel fielen seltsame Partikel auf die Menschheit herab und machten sie zu folgsamen Untertanen. Und weiter: Corona gäbe es nicht, das sei eine Art moderne Grippe.

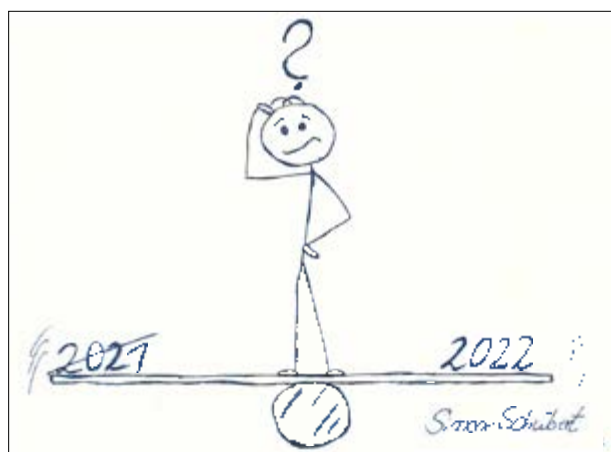
Zu einem vernünftigen Dialog kam es nicht, weil ich mit drei Impfungen bereits derart beeinflusst wurde, dass ich alle Realitäten verkenne.

Ich hätte mich nicht gewundert, wenn durch die Impfungen auch die Vulkanausbrüche auf der Insel Palma in Gang gesetzt worden wären oder 23 Grad plus am Polarkreis durch weltweites Impfen gemessen werden.

Es ist schlimm, eine solche geistige Rückentwicklung zu spüren. Bald würden auch rothaarige Frauen wieder als Hexen beschuldigt und verbrannt. Das aller schlimmste sei, dass auch die zunehmende Zahl von Erektionsstörungen durch das Virus ausgelöst werde.

Ich kann nur hoffen und für 2022 wünschen, dass die Nichtgeimpften und Anhänger des Mittelalters bald Genesene sind!

Dieter Schäfer



◀ **Vorgestellt**

Kunsttherapie und ihre politischen Hürden

„Ich kann doch gar nicht malen.“ – Ein Satz, der in der Kunsttherapie wohl am häufigsten fällt und meist mit negativen Erinnerungen an kritische Kunstlehrerinnen und -lehrer einhergeht. Der Begriff „Kunst“ weckt oft den Gedanken seitens der Patientinnen und Patienten, dass ein Maß an künstlerischen Fähigkeiten für diese Form der Therapie erwartet wird. Stattdessen zielt der Begriff darauf ab, dass künstlerische Mittel eingesetzt werden, um eine andere Zugangsmöglichkeit zu Gefühlen und Konflikten neben der Sprache zu bekommen. Hierbei wird mit verschiedenem Material – beispielsweise Leinwänden, Acrylfarben, Holz, Speckstein, Kohle, Papier oder Ton – gearbeitet, um neue Erfahrungen zu sammeln. Sitzungen in der Kunsttherapie können auch als ein sicherer Ort des Ausprobierens verstanden werden, an dem Situationen durchgespielt werden dürfen, um das Selbst für das „echte Leben“ zu stärken. Wie auch in der klassischen Psychotherapie wird gemeinsam mit der Therapeutin/dem Therapeuten auf individuelle Probleme, Bedürfnisse und Herausforderungen geschaut. Allerdings wird in der Kunsttherapie die Gestaltung als Kommunikationshilfe und Erfahrung des Selbst genutzt. Da es sich um den persönlichen Ausdruck der Gestaltenden handelt, dürfen die Arbeiten nie von den Therapeutinnen/Therapeuten interpretiert werden. Der Beruf kombiniert psychologisches Wissen mit künstlerischer Ausbildung, setzt ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen voraus und ist sowohl im psychosomatischen und palliativen Bereich als auch bei der

Behandlung von Depressionen, Demenz, Posttraumatischer Belastungsstörungen oder Suchterkrankungen zu finden.

Obwohl die Kunsttherapie schon seit mehr als vierzig Jahren existiert, sich als neue Berufsform etabliert hat und es international zahlreiche wissenschaftliche Belege zu Wirksamkeit und Nutzen gibt, weist die Gesetzlandschaft noch immer erhebliche Lücken im Umgang mit ihr auf: Die Bundesarbeitsgemeinschaft Künstlerische Therapien (BAG KT) bündelt die Therapieformen der Kunst-, Musik-, Tanz- und Theatertherapie unter sich und fordert beispielsweise die gesetzliche Regulierung des Berufes auf der Grundlage bestehender, zertifizierter Ausbildungen an Universitäten, Hoch- oder Fachhochschulen. Bisher ist die Berufsbezeichnung deshalb nicht geschützt und es bilden auch unseriöse Anbieter aus, was dazu führt, dass es vor allem für Patientinnen und Patienten keine Sicherheit auf Schutz in der Behandlung gibt. Zudem sind politisch noch immer nicht die Zuständigkeit und

Reihenfolge erforderlicher Maßnahmen geklärt, die eine patientenorientierte Behandlung zum Ziel haben.

Ebenso fehlt Therapeutinnen und Therapeuten im stationären Bereich eine einheitliche Vergütung ihrer Leistungen, im ambulanten Bereich fehlt die Vergütungsregelung vollständig. Auch die Finanzierung erweist sich als schwierig, denn oft müssen Behandlungskosten privat übernommen werden. Krankenkassen übernehmen sie selten und nur teilweise.

Auf Ebene der Forschungsfinanzierung fehlt der BAG KT eine Forschungsförderung in Kooperation der zuständigen Bereiche und die ausreichende Finanzierung anwendungsbezogener, praxisorientierter und wissenschaftlicher Vorhaben. Dazu müssen Strukturen in den entsprechenden Ressorts nachhaltig verankert werden.

Die Politik ist ausdrücklich aufgefordert, sich dem Thema endlich anzunehmen, um eine sichere patienten- und zukunftsorientierte Behandlung zu ermöglichen.

Maria Düsterhöft

Studentin für Kunsttherapie



Foto: unsplash.com

◀ **Zeitzeugen**

Elstermann mit DEFA-Legenden in Hoppegarten

Wann immer es mir möglich ist, höre ich seit mehr als 25 Jahren Samstagmittag auf radioeins die Filmsendung mit Knut Elstermann. Leidenschaftlich und höchst kompetent führt der anerkannte Filmkritiker stets „Zwölf Uhr mittags“ durch die aktuellen Angebote auf den großen Leinwänden. Dabei bestechen sein Einfühlungsvermögen in Autoren, Regisseure und Schauspieler sowie sein kritischer Blick und seine umfangreiche, detaillierte Kenntnis von Filmgeschichte und -geschichten.

Natürlich war ich gespannt, Elstermann einmal persönlich erleben zu können. Die Kulturreihe „Einfach hören“, die der Journalist Raymund Stolze in Hoppegarten ins Leben gerufen hat, bietet mir endlich Mitte Dezember Gelegenheit dazu (unter strengen Coronabedingen). Elstermann liest aus seinem Buch „Im Gespräch“. Mit einer Auswahl seiner vielen Interviews mit Filmschaffenden würdigt er darin im 75. Jahr der DEFA die Leistungen der einsti-

gen Filmgesellschaft der DDR. Der heute 60-Jährige ist wie viele mit Märchenfilmen wie „Der kleine Muck“ oder das „Singende klingende Bäumchen“ aufgewachsen. Filmen wie „Nackt unter Wölfen“, „Jakob der Lügner“ und besonders der erste Film der DEFA „Die Mörder sind unter uns“ haben seine antifaschistische Denkweise erheblich mitgeprägt, erzählt er. Alltagsgeschichten wie „Paul und Paula“, „Solo Sunny“ und „Bis der Tod uns scheidet“ hätten überzeugend Lebenssituationen und -träume in der damaligen Zeit widergespiegelt.

Die 34 Interviews im Buch verdeutlichen unterschiedliche Sichtweisen der Künstler zu ihrem einstigen Schaffen. Zu den Befragten gehören u. a. Carmen-Maja Antoni, Annekathrin Bürger, Michael Gwisdek, Corinna Harfouch, Jutta Hoffmann, Manfred Krug, Dieter Mann, Gojko Mitić, Jutta Wachowiak, Kathrin Sass und Jaecki Schwarz. Elstermann hebt die große Professionalität der mitdenkenden Schauspieler,



Foto: Renate Adolph

ihr ungekünsteltes, realistisches Spiel dank einer guten Ausbildung hervor. Er befragt in seinen Gesprächen auch die Seite der großen DEFA-Regisseure wie Heiner Carow, Egon Günther und Frank Bayer.

Ein sehr anrührender Abend und ein lesenswertes und zu bewahrendes Kapitel DDR-Geschichte.

Renate Adolph

◀ **Wusstest Du schon?**

Olympische Winterspiele

Vom 4. bis zum 20. Februar werden in Peking die XXIV. Winterspiele stattfinden.

Die ersten Olympischen Winterspiele wurden 1924 in Chamonix (Frankreich) ausgetragen. Daran nahmen 258 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 16 Nationen in 9 Disziplinen teil. Interessant dabei ist das Geschlechterverhältnis: 247 Männer und 11 Frauen.

Bei den Spielen 2018 waren es



2922 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 93 Nationen in 15 Disziplinen mit 1680 Männern und 1242 Frauen.

Seit Bestehen der Olympischen Spiele gab es mehrere Boykotte, die immer einen politischen Hintergrund hatten. Auch in diesem Jahr werden die Olympischen Winterspiele in Peking durch einige Staaten diplomatisch boykottiert.

Simone Schubert

Bürgerbüros**Bettina Fortunato (Mdl)****Bürgerbüro Seelow**

Breite Straße 9

15306 Seelow

Telefon:(0 33 46) 85 21 45

Telefax:(0 33 46) 85 21 47

buero-fortunato@t-online.de

www.bettina-fortunato.de

Montag bis Donnerstag

9.00 - 13.00 Uhr

Geschäftsstellen**Kreisgeschäftsstelle MOL**

www.dielinke-mol.de

info@dielinke-mol.de

Bad Freienwalde

Grünstraße 8

16259 Bad Freienwalde

Telefon/Fax: (0 33 44) 33 45 41

frw@dielinke-mol.de

www.dielinke-frw.de

jeden 1. Dienstag im Monat

9.30 -11.30 Uhr

und jeden Donnerstag

16.00 - 18.00 Uhr

Strausberg

Große Straße 45

15344 Strausberg

Telefon:(0 33 41) 31 17 96

Telefax: (0 33 41) 31 47 75

strausberg@dielinke-mol.de

www.dielinke-strausberg.de

Montag bis Donnerstag

10.00 -12.30 Uhr

LinksTreff Seelow

Breite Straße 9

15306 Seelow

Telefon/Fax: (0 33 46) 85 21 47

seelow@dielinke-mol.de

www.dielinke-seelow.de

Montag bis Mittwoch

9.00 -12.00 Uhr

Nächste Ausgabe

Redaktionsschluss: 1. Febr. 2022

Erscheinen: 18. Febr. 2022

◀ Treffpunkt Große Straße 45

Wir freuen uns auf Euren Besuch in der Kreisgeschäftsstelle der LINKEN in Strausberg, Große Straße 45, entsprechend der geltenden Corona-Bestimmungen:

Rotes Café

jeden 2. Donnerstag, 15 bis 17 Uhr,

20. Jan., 3. Febr. und 17. Febr.

Gemeinsames Frühstück

jeden Freitag, 9 bis 11 Uhr

Kostenlose Rechtsberatung – DIE LINKE hilft

jeden 1. Dienstag im Monat, 18.30 Uhr, vor Ort oder

<https://videokonferenz.die-linke.de/b/mat-olu-Osb-etw>**Beratung des Kreisvorstandes**

20. Januar, 18.30 Uhr, Video-Schalte zu erfragen unter Tel.: 0 33 41/31 17 96

Gemeinsam für eine solidarische Gesellschaft

Im Namen unseres Kreisvorstands wünsche ich Euch ein gutes und gesundes neues Jahr 2022! Wir haben nach der herben Wahlniederlage 2021 in unserem Kreisverband auf der letzten Mitgliederversammlung einen – wie ich finde – guten Weg der ehrlichen und konstruktiven Aufarbeitung eingeschlagen. Lasst uns diesen Weg gemeinsam mit Solidarität, Toleranz und Wohlwollen weiter beschreiten und dabei auf Rechthaberei, Arroganz und Missgunst verzichten.

Wir kämpfen für eine bessere, solidarische Gesellschaft. Dieser Kampf kann nur dann erfolgreich sein, wenn

wir diese Ideale auch leben und glaubhaft verkörpern. Ich bedanke mich bei allen, die sich dafür einsetzen – auch und gerade in stürmischen Zeiten.

Niels-Olaf Lüders

Vorsitzender

DIE LINKE. Märkisch-Oderland

Wer macht mit?

Die Mitglieder der LINKEN Märkisch-Oderland wählen am 19. Februar einen neuen Kreisvorstand. Ort bzw. Videoadresse werden entsprechend der Corona-Bedingungen rechtzeitig mitgeteilt.

Zudem bestimmen sie einen neuen Verantwortlichen für Finanzen, eine neue Revisionskommission, Delegierte und Ersatzdelegierte für den Landesparteitag Brandenburg und den Bundesparteitag der LINKEN.

Wer kandidieren möchte, ist herzlich willkommen und kann sich gern in der Geschäftsstelle der LINKEN melden:

info@dielinke-mol.de

oder Tel. 0 33 41/31 17 96

**IMPRESSUM**

Herausgeber: Kreisvorstand der Partei DIE LINKE. MOL. Zuschriften bitte an die Geschäftsstelle in Strausberg. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften bei Veröffentlichung redaktionell zu bearbeiten. Veröffentlichte und namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Der Druck der Zeitung „Impulse“ wird durch Spenden finanziert.

V.i.S.d.P.: Niels-Olaf Lüders, Tel. 03341-311796, Redaktion: Renate Adolph, Simone Schubert, info@dielinke-mol.de.

Layout u. Satz: Fortunato Werbung, - www.fortunato-werbung.de, Fotos/Grafiken: DIE LINKE. MOL, privat